

Beihefte zu / Supplements to

KREDIT und KAPITAL

Heft 14

Europäische Währungsunion

Herausgegeben und eingeleitet von
Hans-Hermann Francke, Eberhart Ketzel
und Hans-Helmut Kotz



Duncker & Humblot · Berlin

KREDIT und KAPITAL

Herausgegeben von

**Werner Ehrlicher, Hans-Hermann Francke, Hans-Jacob Krümmel
und Bernd Rudolph**

Die von der Wissenschaftsförderung der Sparkassenorganisation e.V. geförderte Zeitschrift erscheint viermal jährlich im Gesamtfumfang von 608 Seiten. Der Bezugspreis beträgt jährlich DM 112,- / öS 818,- / sFr 99,50; für Studenten jährlich DM 72,- / öS 526,- / sFr 65,50; Einzelheft DM 32,- / öS 234,- / sFr 29,50. Jedes Heft enthält Abhandlungen namhafter Autoren sowie Berichte und Rezensionen wichtiger Bücher aus dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens. Am Schluß jeder Abhandlung werden Zusammenfassungen in deutscher, englischer und französischer Sprache veröffentlicht.

Der Jahrgang 1997 enthält folgende Abhandlungen:

Ivo J. M. Arnold, Monetary Targeting in the EMU: Lessons from the United States – *Peter Bernholz*, Paper Money Inflation, Prices, Gresham's Law and Exchange Rates in Ming China – *Wolfgang Breuer*, Kreditgenossenschaften, Managementsteuerung und der Markt für Unternehmenskontrolle – *Manfred Bruhn*, Messung und Sicherstellung der Dienstleistungsqualität im Kreditgewerbe – Ansatzpunkte eines umfassenden Qualitätsmanagements im Finanzdienstleistungssektor (Teil I und Teil II) – *Jörg Clostermann*, *Michael Scharnagl* und *Franz Seitz*, Monetäres Reinvermögen versus Geldmenge M3 – eine Entgegnung – *Stephen F. Frowen* und *Elias Karakitsos*, An Evaluation of Inflation Targeting in Germany and the UK – *Alfred Guender* und *Mathias Moersch*, On the Existence of a Credit Channel of Monetary Policy in Germany – *Philipp Hartmann*, Capital Adequacy and Foreign Exchange Risk Regulation – Theoretical Considerations and Recent Developments in Industrial Countries – *Hans Hirth*, Handelsfrequenz und Nichtmengenanpassung – *Franz Xaver Hof*, Glaubwürdigkeit, Zeitinkonsistenz und Zinsdifferenzen in einem System fester Wechselkurse – Ein Kommentar – *Wolfgang Patzig*, Begründung der monetaristischen Geldmengenregel mit Hilfe einer Formalisierung des Konjunkturmodells von Milton Friedman – *Hartmut Schmidt*, *Olaf Oesterhelweg* und *Kai Treske*, Der Strukturwandel im Börsenwesen: Wettbewerbstheoretische Überlegungen und Trends im Ausland als Leitbilder für den Finanzplatz Deutschland – *Andreas Schmidt-von Rhein* und *Hanno Roth*, Der Einfluß von Anlegerpräferenzen auf die Performancemessung – *Eberhard Scholing* und *Vincenz Timmermann*, Gesamtwirtschaftliche Liquidität als Orientierungsgröße der Geldpolitik – *Mark Schwiete* und *Jürgen Weigand*, Bankbeteiligungen und das Verschuldungsverhalten deutscher Unternehmen – *Friedrich L. Sell*, Zu den langfristigen Bestimmungsründen der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes: Ein sektoraler Ansatz – *David J. C. Smant* und *Jeroen Melger*, Monetary and Non-Monetary Analyses of Inflation in a Small Open Country – *Heinz-Peter Spahn*, Glaubwürdigkeit, Zeitinkonsistenz und Zinsdifferenzen in einem System fester Wechselkurse – Eine Replik – *Marliese Uhrig* und *Ulrich Walter*, Ein neuer Ansatz zur Bestimmung der Zinsstruktur – Theorie und empirische Ergebnisse für den deutschen Rentenmarkt

Duncker & Humblot · Berlin

Europäische Währungsunion

Beihefte zu Kredit und Kapital

Heft 14

Europäische Währungsunion

Von der Konzeption zur Gestaltung

Herausgegeben und eingeleitet von

Hans-Hermann Francke, Eberhart Ketzel
und Hans-Helmut Kotz



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

[Kredit und Kapital / Beihefte]

Beihefte zu Kredit und Kapital = Supplements to Kredit und Kapital. – Berlin : Duncker und Humblot

Früher Schriftenreihe

Fortlaufende Beil. zu: Kredit und Kapital

H. 14. Europäische Währungsunion. – 1998

Europäische Währungsunion : von der Konzeption zur Gestaltung / hrsg. und eingel. von Hans-Hermann Francke ... – Berlin : Duncker und Humblot, 1998

(Beihefte zu Kredit und Kapital ; H. 14)

ISBN 3-428-09395-X

Alle Rechte vorbehalten

© 1998 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Fotosatz Voigt, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-6801

ISBN 3-428-09395-X

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Inhalt

Holger Berndt, Bonn:	
Vorwort	9
Preface	12
Hans-Hermann Francke, Freiburg, Eberhart Ketzler, Bonn, und Hans-Helmut Kotz, Frankfurt a.M.:	
Einführung	15
Introduction	27

I. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmen der Europäischen Währungsunion

Manfred Willms, Kiel:	
Die Europäische Währungsunion im Lichte der Theorie optimaler Wäh- rungsräume	41
Jacques Mélitz, Paris:	
Assessing the Costs of European Monetary Union	59
Patrick Artus, Paris:	
What Kind of Exchange Rate System between the Countries Participating in EMU and the other European Countries?	75
Gerald Holtham, London:	
Large or Small: Defining EMU's Regional Dimension	109
Klaus Gretschmann, Aachen, und Hans-Helmut Kotz, Frankfurt a.M.:	
The Politics of EMU: Problems in Creating Wahlverwandtschaften	123
Peter Bofinger, Kai Pflieger, Würzburg, und Carsten Hefeker, Basel:	
Stabilitätskultur in Europa	137
Martin Seidel, Bonn:	
Rechtliche und politische Probleme beim Übergang in die Endstufe der Wirtschafts- und Währungsunion	163

Hans-Hermann Francke, Freiburg:

Europäische Währungsunion mit europäischem Finanzausgleichssystem und europäischer Sozialpolitik?	181
---	-----

II. Technisch-organisatorische Aufgaben vor dem Start der Europäischen Währungsunion

Hanspeter K. Scheller, Frankfurt a. M.:

Von der Wechselkursfixierung zum Euro als gesetzlichem Zahlungsmittel ..	201
--	-----

Axel Bertuch-Samuels und Michael Wolgast, Bonn:

Die Vorbereitungen in der Kreditwirtschaft auf die Europäische Währungsunion	217
--	-----

Henner Walkhoff, Bonn:

Perspektiven des Zahlungsverkehrs in der Währungsunion	251
--	-----

Irmtraud Lux und Heinz Breier, Bonn:

Die Bedeutung der EWWU und der Währungsumstellung für die deutschen Unternehmen	267
---	-----

Ingo Ellgering, Köln, Rainer Jürgenliemk und Rainer Book, Düsseldorf:

Praktische Aspekte der Währungsumstellung für die öffentliche Verwaltung – aus Sicht der Kommunen	279
---	-----

III. Entscheidungsstruktur, Strategie und Instrumente der Europäischen Zentralbank

Paul de Grauwe, Leuven:

The Design of the European Central Bank	295
---	-----

Hans-E. Loef, Siegen:

Stabilitätskultur und Zentralbankunabhängigkeit. Notwendigkeiten für die neue Währung	317
---	-----

Daniel Gros, Brussels:

Delivering Price Stability in EMU: the European System of Central Banks	341
---	-----

Jürgen von Hagen und Manfred J. M. Neumann, Bonn:

Entwurf für eine europäische Geld- und Währungspolitik	365
--	-----

Jürgen Jerger, Freiburg, und Lukas Menkhoff, Aachen:

Refinancing Policy Options of the European Central Bank	387
---	-----

Anhang

Michael Graff, Dresden:

Meinungen von Studenten der Wirtschaftswissenschaften zur Europäischen
Währungsunion – Ergebnisse einer Dresdner Befragung 411

Verzeichnis der Autoren

427

Vorwort

Von Holger Berndt

Im Zuge der konkreten Vorbereitungen auf die Europäische Währungsunion wird allen beteiligten Akteuren mehr und mehr die enorme Tragweite dieses Projektes für Gesellschaft und Wirtschaft bewußt. Das Modell „Europäische Währungsunion“ steht auf dem Prüfstand praktischer Umsetzbarkeit mittels konkreter Lösungsbeiträge unter den unterschiedlichsten Zielsetzungen. Dabei werden den Betroffenen in der Vorbereitungsphase erhebliche Belastungen abverlangt, die nur im Hinblick auf die Erwartung angemessener Vorteile aus einer gemeinsamen Währung gerechtfertigt werden können.

- Da ist zunächst als übergreifendes politisches und wirtschaftspolitisches Hauptziel einer europäischen Währungsintegration die gebündelte Stärke der europäischen Währungen an den internationalen Finanzmärkten als wichtige strategische Antwort auf die Globalisierung. Zweifellos trägt ein stabiler Euro zur besseren Balance im Weltwährungsgefüge bei.
- Darüber hinaus hat eine gemeinsame europäische Währung auch eine starke Bindungskraft für den großen europäischen Binnenmarkt. Sie stabilisiert die Integrationserfolge und macht sie weitgehend irreversibel.
- In Verbindung mit der europäischen Wirtschaftsunion bewirkt die Währungsunion zusätzlich einen „Schub an Effizienzorientierung“, den Europa dringend braucht.
- Mit der Einigung auf eine unabhängige Geldpolitik der Europäischen Zentralbank nach dem Muster der Deutschen Bundesbank ist ein wichtiges Erfolgsrezept auf alle Mitglieder der Europäischen Währungsunion ausgeweitet worden und damit eine bewährte Voraussetzung für Geldwertstabilität in dem neuen Währungsraum.

Für Wirtschaftsunternehmen, Kreditinstitute, aber auch private Haushalte, sind Kriterien wie verringerte Transaktions- und Informationskosten, verbesserte Chancen im Wettbewerb des europäischen Binnenmarktes, Sicherung der realen Geldvermögensposition im Zusammenhang mit dem Umtausch und Aufrechterhaltung der mittelfristigen Geldwertstabilität von unmittelbarer größerem Interesse. Hierzu gilt es, überzeugende positive Antworten zu geben und durch eine vertrauensbildende Informationspolitik die Furcht vor Risiken zu begrenzen.

Was die Sorge vieler Menschen vor Geldvermögensverlusten anbelangt, so ist man mit den Verhandlungen zu einem Stabilitätspakt grundsätzlich auf dem richtigen Wege. Zudem zeigen Untersuchungen zu dem Stichwort „Stabilitätskultur in Europa“, daß es über die Beitrittskriterien hinaus wichtige, mittelfristig bewährte Stabilitätskriterien gibt, die für die meisten europäischen Länder erwarten lassen, daß eine Europäische Währungsunion unter den in der Maastricht-Vereinbarung festgelegten Rahmenbedingungen durchaus gute Chancen für eine europäische Stabilitätsgemeinschaft hat. Für Mitgliedsstaaten und Regionen muß – ähnlich wie heute in Deutschland –, neben der unbedingt erforderlichen geldpolitischen Disziplinierung durch die zentrale Notenbank, ein ausreichender wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Handlungsspielraum im Sinne des Subsidiaritätsprinzips gewährleistet sein. Nur dann kann dauerhaft Vertrauen und Mitwirkungsbereitschaft aller Beteiligten erreicht werden, ohne die ein europäisches Währungssystem nicht erfolgreich sein kann.

Die Chancen und Risiken, die sich für die Teilnehmer an der geplanten Europäischen Währungsunion, aber auch für Drittländer aufgrund der anfänglichen Rahmenbedingungen ergeben, bestimmen die Erwartungen für Unternehmen, Verwaltung und Gesellschaft und damit die Motivation, sich rechtzeitig planerisch und organisatorisch auf die neue Währung vorzubereiten.

Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung müssen heute gleichermaßen mit dem Startschuß zum Projekt „EURO“ Anfang 1999 rechnen. Dies als realistische Möglichkeit nicht zu beachten, birgt für alle Beteiligten das Risiko, im nachhinein planerische Fehlleistungen verantworten zu müssen. Vor diesem Hintergrund ist die Zielsetzung dieses Beiheftes zu KREDIT und KAPITAL nicht, den grundsätzlichen Betrachtungen über Vor- und Nachteile einer Europäischen Währungsunion eine weitere hinzuzufügen, sondern sich unter der Annahme, daß die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion am 1. Januar 1999 Realität wird, mit den absehbaren Konsequenzen zu befassen und auch konkrete Lösungsbeiträge zu beschreiben.

Dabei sollen erkannte wirtschafts- und gesellschaftliche Probleme keineswegs ignoriert oder als unabwendbares Schicksal hingenommen werden. Der erste Teil des Beiheftes zu KREDIT und KAPITAL gibt daher einen komprimierten Überblick zu Fragen von Kosten und Nutzen des EURO und zu den Voraussetzungen, die die Chancen und Risiken der Europäischen Währungsunion bestimmen.

Das Kreditgewerbe als monetärer Spiegel aller wirtschaftlichen Werte und Transaktionen hat zweifellos einen besonders gewichtigen Anteil an der technischen Bewältigung der Währungsumstellung auf den EURO. Hiermit befassen sich die Beiträge im zweiten Teil des Heftes. In erheblichem Umfang betrifft das die rechtzeitigen Vorbereitungen, um als Dienstleister, insbeson-

dere bei massenhaften Transaktionen, z. B. im Zahlungsverkehr und in der Abwicklung des Wertpapiergeschäfts, aktuell handlungsfähig zu sein. Zum anderen orientiert sich das Kreditgewerbe an den Anforderungen, die aus der Währungsumstellung auf die verschiedenen Kundengruppen zukommen, um – neben Umstellungshilfen – auch ein bedarfsgerechtes Finanzdienstleistungsangebot mit Blick auf die Entwicklungen an den Finanzmärkten nach dem Übergang auf den EURO bereitstellen zu können.

Die Institutsgruppen der Kreditwirtschaft sind je für sich – aber auch gemeinsam im Rahmen des Zentralen Kreditausschusses – seit langem intensiv bemüht, realistische Lösungsvorschläge zur Bewältigung der absehbaren Umstellungsprobleme zu entwickeln. Dabei dürften die Umstellungslasten relativ stärker bei denjenigen Instituten und Institutsgruppen liegen, die, wie z. B. Sparkassen und Genossenschaftsbanken, einen Schwerpunkt im Mengengeschäft mit Kunden haben.

Diskussionsbeiträge zu wichtigen wirtschafts- und währungspolitischen Gestaltungsfragen der Europäischen Währungsunion finden sich im dritten Teil des Beiheftes. Die angebotenen Lösungsbeiträge zeigen, daß nach den Vorgaben der Maastricht-Vereinbarungen verschiedene Wege zur Geldwertstabilität möglich sind. Das bezieht sich sowohl auf die institutionelle als auch auf die organisatorische Ausgestaltung einer Europäischen Zentralbank. Dabei wird aber auch deutlich, daß die Startbedingungen für die EZB, insbesondere weitgehende politische Unabhängigkeit und damit Entscheidungsstärke sowie ein marktgerechtes, wettbewerbsneutrales Instrumentarium, Akzeptanz in den beteiligten Ländern und gute Perspektiven für einen stabilen EURO erwarten lassen.